MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 103. Sonnabend den 2. Mai 1840.

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospital für alte hülflose Dienstboten bewilligte jährliche Haus-Collekte wird im Monat Mai dieses Jahres in hiesiger Stadt und deren Vorstädten eingesammelt werden.

Indem wir Solches zur Kenntniß des Publikums bringen, fügen wir zugleich das angelegentliche Gesuch bei: das fernere Gedeihen dieser lobwürdigen Anstalt durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen.

Breslau, den 16. April 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 29. April. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Obersten Baron v. Korff III. vom Grenadier-Regiment König von Preußen den St. Johanniter-Orden, so wie dem Matrosen Dill in Wollin die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Königl. Dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, von Kopenhagen.

Das 7te Stück der Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2081 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. v. M., betreffend die Deklaration des Mahl- und Schlachtsteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820; — Nr. 2082 die Verordnung über das Rechtsmittel der Restitution gegen Purifikations-Resolutionen. Vom 28. v. M.; desgleichen Nr. 2083, betreffend die Befugniß des Benefizial-Erben. Von demselben Tage; ferner Nr. 2084 die Ministerial-Erklärung, bezüglich auf die mit der Königl. Baierischen Regierung bestehende Convention wegen wechselseitiger Uebernahme der Ausgewiesenen. Vom 16. März und 10. April d. J.; und Nr. 2085 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. l. M., betreffend die Modifikation des § 1 der Verordnung vom 17. März v. J., wegen des Verkehrs auf den Kunststraßen.

Sögel, 19. April. Gestern wurde die Gemeinde Sögel von einem gräßlichen Brandunglücke heimgesucht. Innerhalb zwei Stunden wurden 73 Wohnungen und 11 Nebengebäude eingeäschert; mehr als 200 Personen sind ihrer Wohnungen und aller Mobilien beraubt und sämmtlich in einen Zustand der Hülfsbedürftigkeit versetzt, der uns veranlaßt, hiermit die öffentliche Bitte um Unterstützung auszusprechen. Die Verwendung der milden Gaben wird durch eine besondere Kommission geleitet. Zur vorläufigen Annahme der Geschenke ist das unterzeichnete Amt gern bereit. Leider müssen wir dieser Bitte noch die schmerzliche Anzeige hinzufügen, daß bei dem Brandunglücke mehrere Personen schwer verletzt worden sind, und insbesondere vier ihr Leben eingebüßt haben. Unter die Letzteren gehört namentlich der heldenmüthige Schmiedemeister H. Hemmen in Sögel, der ein Opfer seiner kindlichen Liebe werden sollte. Kaum hatte er seine Mutter gerettet, als er, beim Aufsuchen seines gleichfalls vermißten Vaters, vom Feuer überschüttet wurde und in den Flammen seinen Tod fand, welche ihm bereits den Vater und eine Schwiegerin geraubt hatten. Er starb 12 Stunden nach diesem Ereignisse an seinen Brandwunden. — Standesherrlich herzoglich Arenbergisches Amt Hümmling. Russell. (Westphäl. M.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. April. (Privatmittheil.) In den Kreisen des Handels sieht man die Entwickelung aller obschwebenden politischen und finanziellen Fragen mit großem Vertrauen auf ihre friedliche Lösung fortwährend entgegen. So wird das Zerwürfniß zwischen Neapel und England schon als ausgeglichen betrachtet, seitdem man nur weiß, daß Letzteres die französische Vermittelung angenommen hat. — Die Angabe einer vielgelesenen süddeutschen Zeitung, es habe die russische Expedition gegen Chiwa zu einer Erklärung von Seiten des britischen Kabinets Anlaß gegeben, wird kaum beachtet, vielweniger daß man darin einen Hinderungsgrund für das Zustandekommen einer Vereinbarung über die türkisch-egyptische Angelegenheit gewahren sollte. — In der französischen Renten-Conversion, nach der Weise, wie solche von der Deputirten-Kammer angenommen, erblickt man nur eine Bürgschaft mehr für die Dauer des Ministerium Thiers, auch bezweifelt man nicht, daß diese große Finanzoperation zur Auflösung kommen werde, was auf den Staats-Credit im Allgemeinen nur eine günstige Mitwirkung äußern konnte. (S. Paris.) Dagegen aber wird in Zweifel gezogen, daß noch in diesem Jahre es wirklich zu der vielbesprochenen österreichischen Anleihe kommen werde, weil durch vorgedachte Operation die Kräfte der großen Geldmächte zu sehr in Anspruch genommen werden möchten, um daß sie sich auf anderweitige, belangreiche Operationen einlassen könnten. — Was endlich Holland anbelangt, so theilen die Börsenmänner durchgehends nicht die vielleicht in andern Kreisen auftauchende Besorgniß, es sei in diesem besonders für die Handels- und Geldwelt so interessanten Lande eine finanzielle, wohl gar politische Krisis im Anzuge, da für jene der allgemein in der Nation verbreitete Reichthum, für diese die Treue und Ergebenheit des niederländischen Volks gegen das Haus Oranien hinlängliche Bürgschaft leisten. — Die Coursbewegungen an der Börse sind der thatsächliche Ausdruck der hier in Kürze erwähnten Ansichten. Seit Wochen waren diese Bewegungen fast unmerklich; und erfuhr der Wechsel-Diskonto eine kleine Erhöhung, so erklärt sich das hinlänglich durch die Meßzahlungen, zu deren Bestreitung unsere Banquiers immer stärkere Baarschaften, wie gewöhnlich, in Kasse zu halten pflegen. — Die Eisenbahn-Fahrten haben auch, nach dem Osterfeste, einen guten Fortgang gehabt; den Mängeln aber, die man der Einrichtung zum Vorwurf macht, sucht man allmählig abzuhelfen. So ist, um der Wiederholung ähnlicher Gefahr drohender Unfälle, wie diejenigen, von denen ich in meinem letzten Berichte erwähnte, (eine Droschke nämlich setzte über die Schlagbäume, welche die Chaussee, beim Herannahen des Dampfwagenzuges, sperrten) vorzubeugen, die Verfügung erlassen worden, daß die vor den Schlagbäumen in solchen Augenblicken anlangenden Wagen umwenden müssen, damit die Köpfe der Pferde eine entgegengesetzte Richtung erhalten. Andere Verbesserungen muß man von der Zeit erwarten, da sich in technischen Dingen um so weniger vorgreifen läßt, da hier Vervollkommnung fast nur auf empirischem Wege zu erlangen ist. — Die h. deutsche Bundes-Versammlung wird am nächstkünftigen Donnerstage ihre erste Sitzung nach den Osterfeiertagen halten. Mündliche Beschwerdeschriften wegen der Hannoverschen Verfassungs-Angelegenheit sollen, wie versichert wird, bis jetzt noch nicht beim Bundestage eingelaufen sein. Den jüngsten Nachrichten aus Wien zufolge, dürfte der präsidirende Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, keines Falles vor Mitte Mai's zu erwarten sein. Dabei erhalten sich jedoch die Gerüchte von demnächstiger Abberufung dieses Staatsmannes und seiner Ersetzung auf dem hiesigen Posten. — In Berücksichtigung der jüngsten Vorgänge im Königreiche beider Sicilien und der dortigen Zustände ist wohl nicht ohne spezielle Wichtigkeit, die uns jüngsthin aus Luzern, auf verlässigen Privatwegen, zugegangene Nachricht, daß der in jenem Königreiche mit Auszeichnung dienende General v. Sonnenberg demnächst in seiner Vaterstadt erwartet werde. Derselbe hatte bereits im vorigen Jahre einen sechsmonatlichen Urlaub von Sr. sicilianischen Majestät erhalten, den derselbe aber nicht antrat, weil man seiner noch dringend bedurfte. Er bekleidet bekanntlich ein wichtiges Kommando in jenem Königreiche; somit geht denn aus jener Nachricht hervor, daß sich dort jedenfalls die Umstände in der Zwischenzeit günstig genug gestaltet haben, um seiner für den Augenblick entbehren zu können. — Bei Frankfurts ausgebreiteten Handelsverhältnissen darf es wohl nicht befremden, daß auch hier direkte Berichte über die Judenverfolgungen zu Damaskus und auf der Insel Rhodus eingegangen sind. Deren Erstatter entwerfen eine alle europäischen Begriffe von Rechtsverfahren übersteigende Schilderung von den Grausamkeiten, die gegen die unglücklichen Angeschuldigten verübt wurden. So wurden solche, unter Andern, vor die Gerichtsbehörden mittelst eines Strickes geschleift, der an dem empfindlichsten Theile des männlichen Körpers befestigt war. Auf Rhodus war unter den daselbst residirenden europäischen Agenten der k. österreichische Konsul der einzige, der sich der Armen annahm, über deren Unschuld bei allen Verständigen und Unbefangenen fast nur eine Meinung herrschte. — Auf dem hiesigen Theater ereignete sich vor einigen Tagen der sonderbare Vorfall, daß eine herausgerufene Künstlerin das Publikum haranguirte und sich bei demselben über Vernachlässigung von Seiten der Theater-Direktion beklagte. Man glaubt, es werde diese Unschicklichkeit nicht ohne verdrießliche Folgen für die sonst sehr geachtete Künstlerin bleiben.

München, 24. April. In den letzten Tagen sprach man viel von einer Veränderung des gesammten Ministeriums, und wenn dieselbe auch nicht so bald und in solcher Ausdehnung eintreten sollte, so hat man nach den bekannten Vorgängen doch allen Grund, wenigstens an ein nicht mehr fern liegendes partielles Ausscheiden einzelner Mitglieder zu glauben. Schon am Tage des Duells hat Hr. v. Abel, wie man hört, seine Dimission eingereicht, die aber nicht angenommen wurde, weil ein Mann von solchen Verdiensten seinem Amte nicht entzogen werden dürfe. Damals bezeichnete man den Frhrn. v. Freyberg als seinen Nachfolger, Denselben, welcher die willkürliche Verwendung der Erübrigungen dadurch zu rechtfertigen gesucht hatte, daß er die Constitution ein freiwilliges Geschenk des Monarchen nannte; späterhin machte man Hrn. v. Schenk, jetzt Hrn. v. Armansperg, zum Minister des Innern und den Fürsten Ludwig von Wallerstein zum Minister des Auswärtigen. Der Generalzolladministrator Thomas Knorr, Schwiegersohn des jünst verstorbenen Geheimraths v. Utzschneider, ein sehr geachteter Geschäftsmann, wäre wahrscheinlich an v. Wirschinger's Stelle als Finanzminister eingetreten, wenn ihn nicht am 19. April ein schneller und unerwarteter Tod getroffen hätte. Was die übrigen Combinationen betrifft, so scheinen sie eines sichern Grundes noch zu entbehren, wiewohl ihrer Möglichkeit nichts entgegenstehen würde; indeß läßt sich darüber mit Gewißheit kaum etwas Anderes sagen, als daß dergleichen Erfindungen mehr oder weniger mit gewissen Sympathieen des Volkes zusammenhängen. (A. L. Ztg.)

Großbritannien.

London, 24. April. Die Prinzen Wilhelm Quantainassah und Johann Ansale, Neffen des mächtigen Königs der Ashanti's, haben von hier eine Reise in die Provinzen angetreten. Diese jungen Prinzen sind 18 und 19 Jahr alt und wurden der Englischen Regierung vor einigen Jahren, nach Abschluß eines Traktats mit den Ashanti's an der Goldküste von Afrika, als Geiseln überliefert. Es sind sehr verständige junge Männer, die sich die ihnen zu Theil gewordene gute Erziehung eifrig zu Nutze gemacht haben. Sie wollen jetzt noch die bedeutendsten Fabrikorte Englands besuchen, ehe sie wieder in ihr Vaterland zurückkehren. Der christlichen Religion, zu der sie bekehrt worden, sol-

len sie aufrichtig anhängen. Lord John Russell, der sich besonders für das Wohlergehen der jungen Prinzen sehr lebhaft interessirte, hat ihnen auf ihre jetzige Reise einen eben so gebildeten als frommen Geistlichen mitgegeben. In etwa 6 Monaten wollen sie nach ihrem Vaterlande zurückreisen, und man verspricht sich von ihrer Rückkehr besonders auch einen heilsamen Einfluß auf die Unterdrückung des Sklavenhandels.

Der von O'Connell vorgeschlagene Verein, der den Titel führt: „Irländische National-Association zur Erlangung vollständiger Gerechtigkeit oder Auflösung der Union", ist bereits organisirt und hat am Dienstag zu Dublin auf der Korn-Börse seine erste Versammlung gehalten. Der Agitator las einen langen Bericht vor, in welchem die Beschwerden Irlands aufgeführt sind, und wovon jedem Parlaments-Mitgliede ein Abdruck zugefertigt werden soll. Ferner entwickelte er die Zweckmäßigkeit, eine Repeal-Rente in Irland zu sammeln; auch schlug er eine Adresse an das Irländische Volk in Bezug auf diese Rente vor. Seine Vorschläge wurden sämmtlich angenommen.

Dieser Tage haben die hiesigen Juden eine Versammlung gehalten, die zum Zweck hatte, die Regierung von England, Frankreich und Oesterreich zu ersuchen, bei den Orientalischen Behörden, unter deren Autorität die Verfolgungen gegen ihre Glaubensgenossen stattgefunden, Vorstellungen dagegen zu machen.

Frankreich.

Paris, 24. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist der Gesetzentwurf in Betreff der Rentenconversion mit 208 Stimmen gegen 163 angenommen worden. Diese bedeutende Minorität ist allein hinreichend, die Pairskammer in dem Beschlusse des Verwerfens zu bestärken. Im Ganzen zeichnete sich die Verhandlung durch keinen interessanten Incidenzpunkt aus und ging schläfrig von Statten. Das Prinzip ist jedenfalls gewonnen, was auch bei den Pairs vorgehen mag. Die Sache ist blos eine Zeit- und Gelegenheitsfrage. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung war die Entwickelung des Vorschlags des Hrn. von Remilly in Betreff der Beamten, welche zugleich Deputirte sind, an der Tagesordnung. Der Antragsteller nahm gleich beim Beginn der Sitzung das Wort und vertheidigte seinen Vorschlag, der von Herrn v. Liadières bekämpft ward. Die Kammer zeigte dabei viele Ungeduld. Nach diesem Redner nahm Hr. v. Torqueville das Wort und sprach für den Antrag mit Modifikationen; Hr. Lagrange erklärte sich gleichfalls für denselben. Die Kammer hatte heute wieder ein belebteres Ansehen.

Der Univers enthält Folgendes: „Obgleich die Regierung sich beeilt hat, die Nachricht von der Annahme der Vermittelung Frankreichs abseiten Englands auf telegraphischem Wege nach Neapel zu befördern, so sagten die Minister dennoch heute in der Deputirten-Kammer, sie fürchteten, diese Nachricht wäre nicht früh genug eingetroffen, um Feindseligkeiten zu verhindern."

Der hiesige Jokey-Klub hatte seit langer Zeit ein Steeplechase angekündigt, welches endlich gestern stattfand und eine ungewöhnliche Menge von Zuschauern herbeigelockt hatte. Das Resultat war aber ziemlich kläglich. Die 5 Reiter, die daran Theil nahmen, stürzten sämmtlich beim ersten Hinderniß in einen mit Wasser gefüllten Graben. Ein schönes Pferd des Lord Seymour brach sich dabei das Genick und einer von den Reitern ward nicht unbedeutend beschädigt. Nach vielfachen Anstrengungen saßen wieder 3 Reiter im Sattel; aber einer derselben bemerkte kurz nach dem Abreiten, daß er nicht sein Pferd unter sich hatte. Das Rennen ging indeß fort. Bei der nächsten Barriere stutzten alle Pferde, und die Reiter brauchten mehre Minuten, um sie zum Setzen zu bringen. Nach geraumer Zeit langte endlich Herr Thornhill auf dem „Patrician" zuerst am Ziele an. Man glaubt, daß der Pariser Jokey-Klub fürs erste den Parisern nicht das lächerliche Schauspiel eines solchen Steeplechase geben wird.

Spanien.

Madrid, 15. April. Der Karlistische Anführer Arnau, welcher von dem General-Kommandanten Ramirez aufgefordert worden war, dem Vertrage von Bergara beizutreten, hat demselben nachstehende Antwort ertheilt: „Der Eindruck, den Ihr Schreiben auf mich gemacht hat, ist demjenigen gerade entgegengesetzt, den Sie davon erwarteten. Die Grundsätze, welche ich von meinen Vorfahren ererbt, und die militärische Ehre werden mir niemals gestatten, eine solche Feigheit zu begehen. Muß ich es Ihnen sagen? Die Mittel, welche Sie anwenden, würden allein hinreichen, mich in der Anhänglichkeit an die Sache zu bestärken, der ich diene. Ein Verräther sucht immer wieder auch Andere zu verführen; wir stützen uns allein auf die Gerechtigkeit unserer Sache. Wollen Sie, daß wir uns begegnen, so bezeichnen Sie einen Ort zur Zusammenkunft, und lassen Sie dann die Tapferkeit entscheiden. Don Jose Arnau."

Italien.

Neapel, 16. April. Auf die neulich erwähnte Weisung des englischen Konsuls an die Schiffskapitäne seiner Nation, die sich, ungefähr 20 an der Zahl, hier befinden, so schnell wie möglich auszuladen und sich aus dem Hafen zu entfernen, erschien gestern von Seite unserer Regierung die artige und großmüthige Verordnung, alle Schiffe, die im Ausladen begriffen sind, seien es neapolitanische oder andere, bei Seite zu lassen, und sich ausschließlich mit dem Löschen der englischen Schiffe zu beschäftigen, damit diese „sich ohne Zeitverlust entfernen und auf diese Weise der Gefahr entrinnen könnten." Diese Verordnung hat nach den fortwährenden Drohungen von englischer Seite, feindselig gegen die neapolitanische Flagge zu verfahren, allgemeinen Beifall erregt. Gestern Mittag legte sich das englische Linienschiff Bellerophon nebst einem Kriegsdampfschiff, ohne zu salutiren, auf hiesiger Rhede auf halbe Schußweite von der Stadt, vor Anker. Die Offiziere des Bellerophon sind übrigens ans Land gestiegen. Das Admiralschiff mit dem Rest des Geschwaders unter dem Kommando des Admirals Stopford selbst wird Montag erwartet. Stopford steht von früherer Zeit her mit Sr. Majestät auf einem sehr freundschaftlichen Fuße. Noch immer herrscht die Hoffnung vor, es werde Alles friedlich abgemacht werden. (A. Z.)

Die Gazette des Tribunaux giebt in einem Schreiben aus Florenz Nachricht über einen merkwürdigen Prozeß, der schon seit 1831 anhängig sei, und nächstens zur Entscheidung kommen soll. Einer der ersten Kaufleute Livorno's, Herr B . . ist angeklagt, dem Ex-Dey von Algier seine Kostbarkeiten gestohlen zu haben. Nach der Uebergabe Algiers vertraute der Dey jenem Kaufmann ein Kistchen an, welches die Diamanten und übrigen Kostbarkeiten seines Privateigenthums enthielt. Der Ex-Minister des Dey's sollte dieses werthvolle Unterpfand bewachen. Die Versuchung für B . . und seine Helfershelfer war groß. Sie ließen ein Kistchen fertigen ganz von derselben Form und Größe und demselben Gewicht. Es gelang auch, die Wachsamkeit des afrikanischen Hüters zu täuschen; die Kistchen wurden, wie es scheint, während der Ueberfahrt vertauscht. Der Schiffskapitain steckte, wie man vermuthet, mit B . . unter einer Decke. Erst einige Zeit nach dem Verschwinden des ächten Schatzkästchens kam der Afrikaner hinter den Betrug. Es wurde nun bei der Toskanischen Regierung Klage gegen B . . erhoben, welcher vergeblich seine Unschuld betheuerte. Die energischen Reklamationen des Dey's, der öffentliche Unwille und die mancherlei verdächtigen Umstände, welche sich gegen B . . erhoben, motivirten dessen Verhaftung. Der Kapitain des Kauffahrteischiffes, von dem für B . . Aufschlüsse zu fürchten waren, wurde in Livorno ermordet gefunden. Um Zeugen zu Gunsten des Angeklagten zu gewinnen, sparte man weder Geld noch Drohungen. Das Publikum in Livorno ist nicht wenig auf den Ausgang dieses Prozesses gespannt, namentlich die Juden, deren Glaubensgenosse der Angeklagte ist. Der Korrespondent der Gazette des Tribunaux verspricht weitere Details über diesen merkwürdigen Rechtsfall, der bereits eine Menge Flugschriften für und gegen den Angeklagten hervorgerufen hat.

Osmanisches Reich.

Die Londoner „Morning Chronicle" glaubt, daß in diesem Augenblick Chosrew Pascha wohl nicht mehr am Leben sein möchte, da er, nach Berichten aus Konstantinopel vom 1. April, einen neuen Schlaganfall erlitten haben soll. Das genannte Blatt fürchtet schlimme Folgen von dem Tode dieses Staatsmannes.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Triest vom 19. April: „Wir erhielten gestern u. heute über Livorno Briefe aus Alexandrien vom 26sten v. M. des Inhalts, daß die mehrfach erwähnten sieben *) Juden in Damaskus hingerichtet worden sind, nachdem man ihnen durch die Tortur das Geständniß abgezwungen hatte, den Mord an Pater Thomas begangen zu haben, daß aber dann der wirkliche Mörder, ein Druse, aufgefunden wurde, und daß man nun wisse, daß auch nicht ein Jude an dem schändlichen Verbrechen Theil genommen habe. Die jüdische Gemeinde in Alexandrien will beim Vice-König auf eine öffentliche Ehrenerklärung antragen. Zwischen morgen und übermorgen trifft hier das Dampfboot mit Berichten aus Alexandrien vom 7. April ein, und da dürften wir wohl Ausführlicheres erhalten über den fraglichen Gegenstand." (Auch die Lucchesische Zeitung und aus derselben Galign. Messenger berichtet, daß ein Druse der Mörder des Paters Thomas gewesen.

Alexandrien, 7. April. Der Britische General-Konsul, Herr Hodges, forderte am 1. April den Vice-König im Namen seiner Regierung auf, die Türkische Flotte sofort segelfertig zu machen, und dieselbe nach Konstantinopel zurückzuschicken. Herr Hodges blieb hierbei nicht stehen, sondern ließ der Flotten-Mannschaft wissen, er werde einen jeden, welcher sich von der Flotte entfernen wolle, unter Britischen Schutz nehmen. Der Vice-König war darüber höchst entrüstet, erklärte, einen jeden, welchen Ranges er auch sei, füsiliren zu lassen, der sich erkühnen werde, ohne seinen Willen die Flotte zu verlassen, Herrn Hodges aber sagte er rund heraus, daß er sich keine Gesetze vorschreiben lasse, und seine Rechte zu behaupten wissen werde, man möge thun, was man wolle. Am darauf folgenden Tage ernannte er Achmed Pascha zum Groß-Admiral der vereinigten Türkischen und Egyptischen Flotte. — Diese Uebellaune des Pascha's ist noch vermehrt worden durch die Flucht eines Türkischen Linienschiffs-Capitäns mit zwanzig Mann; diese haben sich auf einem Griechischen Kauffahrteischiffe am Eingange des Hafens eingeschifft; ein guter Südwind wehte, und in einigen Stunden waren sie außer Gesicht. Dies beweist, wie ungern die Türken hier verweilen. Der Pascha hat nicht einmal gewagt, die so laut angekündigte Fusion der Egyptischen und Türkischen Offiziere vorzunehmen, vielweniger noch die der Matrosen, nur die Egyptische Uniform haben sie angelegt. — Man will hier die Nachricht erhalten haben, daß die Engländer einige mit Albanesen besetzte und auf hier bestimmte Schiffe in Korfu und Zante angehalten haben; diese Albaneser seien auf Rechnung Mehemed Ali's angeworben worden, und sollen im Hedschas die hierher und nach Syrien beorderten Truppen ersetzen. England scheint für den Augenblick allein zu handeln; weder der Russische noch der Oesterreichische Konsul haben sich in die Unterhandlungen gemischt. (Allg. Ztg.)

*) Unser Correspondent zählte 9 Juden, die hingerichtet wurden. Red.

Asien.

Von Tabris hat man Nachrichten bis zum 12. Februar, wonach der Schach selbst sich mit einem Theil seiner Armee südlich nach Schiras gewendet und einen anderen Theil nach Bagdad detaschirt haben sollte.

Afrika.

Algier, 16. April. Da Abd-el-Kader vernommen, daß wir hier den Kronprinz erwarten, schrieb er dem Marschall einen äußerst insolenten Brief, den man blos der Neugierde halber lesen wird. Hier ist er: „Bisher hatte ich begriffen, daß das große Alter deines Souverains ihn verhinderte, seine Staaten zu verlassen, um über das Meer zu kommen und sich mit mir zu messen; er konnte sich, um mich zu besiegen, an einige Generale halten, denen aus Anstand und wegen meiner Würde ich die meinigen entgegensetzte. Da aber heute die Wichtigkeit des Krieges deinen altersschwachen König nöthigte, mir seinen ältesten Sohn zu schicken, um ihn an der Spitze seines Heeres zu vertreten, so werde ich mich an die Spitze des meinigen stellen, und wir werden sehen, wer von uns siegen wird." — Aus Oran meldet man unterm 14. April: Abd-el-Kader, der einen Streifzug gegen den Süden gemacht, hat sich seit einigen Tagen Miliana genähert. Er war den 7. zu Bu-Krechtat-Kuag, oberhalb Orans gelegen, gelagert. Von da aus beobachtet er die Bewegungen des Heeres von Algier. Er hat letzthin seinem Kalifa im Osten, Mustapha-Ben-Tami geschrieben, auf der Hut zu sein, da die Franzosen sich bald in Bewegung setzen würden; auch ließ er das Versprechen wiederholen, welches er schon im Augenblicke, als der heilige Krieg verkündigt wurde, gethan, nämlich, daß er 10 Budschus für jeden Christenkopf, der ihm überbracht würde und 20 Budschus für jeden Kopf eines zu französischen Diensten stehenden Muselmannes zahlen werde. Der Kalifa Abd-el-Kaders im Westen, Bu-Hamedi, steht jetzt auf der Seite von Terara; er wird abermals versuchen, die Mehabschas zu unterwerfen, sowie die Kabylen der Umgebungen Nedromas, welche die Steuern zu entrichten sich weigern, und vor einiger Zeit einen der Verwandten Abd-el-Kaders, welchen dieser ihnen als Kaid vorgesetzt hatte, ermordet haben. Diese Völkerschaften werden durch einen Marabut, Namens Mohammed Ben-Abd-Allah zum Aufruhr gegen Abdel-Kader gereizt. Der letzte Bei von Oran, Hassan, ließ, um die Unordnungen, welche die Intriguen dieses Marabuts in seinem Beilik anstifteten, ein Ende zu machen, denselben mit einigen andern Fanatikern, worunter der Vater Abdel-Kaders, nach Oran führen. Da, erzählen nun die wundersüchtigen Araber, habe der Bei ihn den Löwen der Kasbah vorwerfen lassen; diese aber hätten, gleich den Löwen, welche den Propheten Daniel unberührt ließen, den heiligen Marabut verschont. Kein Araber bezweifelt dieses Wunder. Was wahrscheinlicher scheint, als diese Fabel, ist, daß Hassan den Mohammed nicht wichtig genug hielt, um seinen Kopf fällen zu lassen. Er ließ ihn einschiffen und nach der Küste von Riffe in Marokko bringen; von dort kam Mohammed in die Provinz Oran und siedelte sich in der Gegend von Nedroma an. Er lebte daselbst seitdem in Frieden, bis vor einiger Zeit, wo er, eifersüchtig oder unzufrieden mit der Erhebung des Sohnes seines ehemaligen Unglücksgefährten, des Vaters Abdel-Kaders, die Bevölkerung der Gegend von Nedroma gegen diese aufwiegelte. Schon hatte Abdel-Kaders Kalifa diesen Aufruhr stillen wollen, aber vergebens. Bu Hamedi ruht seit seinem vergeblichen Siege von Alemselmet zu Tlemecen aus, wo er große Feste feierte, die 40 abgehauenen Köpfe an die Thore schlagen ließ, daß es nur einer letzten Anstrengung bedürfe, um die Ungläubigen aus Algierien zu verjagen. Die Marokkaner haben bisher den Einflüsterungen Bu Hamedi's kein Gehör gegeben. Von der angeblichen Kriegserklärung des Kaisers von Marokko ist keine Rede mehr; im Gegentheil, der Kaiser hat die strengste Neutralität zugesagt.

Lokales und Provinzielles.

Die Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt

ist durch die vielen bei ihr gemachten Einlagen ein für das Publikum sehr wichtiges Institut geworden; die Veränderungen, welche in ihrer Verfassung vorgenommen werden, sollten daher nicht nur auf alle Art bekannt gemacht, sondern auch der strengsten Prüfung unterworfen werden. Insbesondere wäre aber zu wünschen, daß der von der Direktion der Anstalt mit Zustimmung des Curatoriums am 8ten April 1840 gefaßte, in Nr. 118 der Staats-Zeitung veröffentlichte Beschluß eine umfassende Würdigung fände. Hier mag vorläufig nur bemerkt werden,

1) das m. E. der Beschluß ungültig, und für die Theilnehmer an der Anstalt nicht verbindlich ist;
2) daß derselbe, die Gültigkeit vorausgesetzt, für das theilnehmende Publikum höchst gefahrdrohend erscheint.

In dem Beschlusse selbst wird die Befugniß der Direktion zu einer solchen Festsetzung auf § 52 des Statuts gegründet. Gerade dieser § beweist aber das Gegentheil.

Er sagt wörtlich:

Um die Verbindung der Theilnehmer der Anstalt mit der Direktion möglichst zu erleichtern, sollen Agentschaften eingerichtet werden, bei denen die Aufnahme der Deklarationen anzubringen, die Einlagen ꝛc. einzuzahlen und die Renten zu erheben sind.

Die Anstalt bleibt den Interessenten für die Handlungen der Agenten, insoweit diese Handlungen zu dem Geschäfts-Umfange der Letztern gehören, verhaftet, und der Direktion es überlassen, mit Genehmigung des Curatoriums gegen die Agenten die nöthigen Sicherheits- u. Kontroll-Maaßregeln anzuwenden.

Hiernach ist es ein wesentlicher Theil der landesherrlich bestätigten Verfassung des Instituts, daß die Agenten bei Empfangnahme von Einlagen als Bevollmächtigte der Anstalt betrachtet werden, und diese eine an jene geleistete Zahlung gegen sich als gültig anerkennen muß. Dabei ist in das Ermessen der Direktion gestellt, Sicherheitsmaaßregeln zu treffen, daß aus dieser Verhaftung der Anstalt für die Handlungen der Agenten kein Nachtheil erwachse, also alle in Empfang genommenen Gelder zur Kasse des Instituts fließen. Eine solche Kontroll-Maaßregel glaubt die Direktion der Anstalt durch den Beschluß vom 8ten April 1840 in Betreff der Nachtragszahlungen zu den unvollständigen Einlagen angeordnet zu haben. Er lautet wörtlich also:

Es soll alljährlich von allen im verflossenen Jahre geleisteten Nachtragszahlungen mit Bemerkung des Jahrganges, der Nummer und des eingezahlten Betrages eine Nachweisung gedruckt, bei der Direction und allen Agenturen ausgelegt und, und daß dies geschehen, durch alle Amtsblätter und durch die Berliner Zeitungen seiner Zeit bekannt gemacht werden. Jedem Theilnehmer bleibt es überlassen, aus diesen Listen sich zu überzeugen, ob die in denselben bei seinen Nummern angeführten Nachtrags-Zahlungen mit den Quittungen auf den Interimsscheinen übereinstimmen, und jede bemerkte Abweichung innerhalb vier Wochen, nach Auslegung dieser Nachweisung, unmittelbar der Direction zu melden. — Erfolgt eine solche Meldung nicht, so hat der Theilnehmer sich selbst den daraus hervorgehenden Nachtheil zuzuschreiben, indem die Anstalt alsdann nur für die in der Nachweisung bemerkten Nachtragszahlungen verhaftet bleibt.

Aus der Vergleichung dieses Beschlusses mit der oben angeführten Stelle der Statuten scheint mir klar hervorzugehen, daß die Direktion durch jene Festsetzung ihre Befugnisse überschritten habe. Ihr steht nur zu, gegen die Agenten Sicherheitsmaaßregeln zu treffen, damit die statutenmäßige Verhaftung der Anstalt für die Handlungen der Agenten dem Institute nicht nachtheilig werde; statt dessen ändert sie das Statut ab und sagt, daß sie für die an Agenten geleisteten Nachtragszahlungen auf unvollständige Einlagen gar nicht mehr haften wolle; die Quittung des Agenten soll nicht mehr genügen, der Anstalt gegenüber eine Zahlung zu beweisen, sondern die Gültigkeit derselben wird von ganz andern Umständen abhängig gemacht. Diese nicht gegen die Agenten, sondern gegen die Interessenten gemachte Festsetzung enthält ganz offenbar eine Aenderung des Statuts, welche nach § 64 desselben zu ihrer Gültigkeit die landesherrliche Genehmigung erfordert. Eine solche geht dem Beschlusse zur Zeit noch ab, und eben deshalb halte ich ihn für ungültig. Da aber die Interessenten nach § 33 des Statuts die Ungültigkeit des Beschlusses in der Regel nur bei der Direktion der Anstalt und dem Curatorium, durch welche der Beschluß gefaßt ist, ausführen können, so ist vorauszusehen, daß alle derartige Reklamationen unfruchtbar bleiben werden. Der Beschluß wird als gültig gehandhabt werden und es erscheint daher nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, wie sehr er die Interessenten gefährdet.

Trügen nicht alle Zeichen, so müssen in Zukunft die unvollständigen Einlagen bei der Anstalt bei Weitem die Mehrzahl bilden. Man wird für die Kinder bei ihrer Geburt und in den ersten Jahren des Lebens unvollständige Einlagen machen, und sie im Laufe von 10 bis 15 Jahren dadurch vervollständigen, daß man alle kleinen Geschenke, welche den Kindern von ihren Eltern, Verwandten und Freunden zufließen, als Nachtragszahlungen der Anstalt einliefert. Sehr zweckmäßig ist daher im § 9 des Statuts festgesetzt, daß auch ein Thaler nachgezahlt werden kann. Ich bin überzeugt, daß gerade solcher kleiner Nachschüsse eine große Menge sein werden; denn es ist keine Mühe, den Thaler, welchen das Kind geschenkt bekommt, dem Agenten zu überliefern und die Quittung auf den Interimsschein sich setzen zu lassen; dadurch allein konnte man früher den Thaler für die ganze Lebenszeit des Kindes fruchtbringend machen. Seit dem Beschlusse vom 8. April 1840 soll es anders sein. Nach diesem muß ich nicht nur den Thaler einzahlen und mir Quittung ertheilen lassen, sondern auch das ganze Jahr die Regierungs-Amtsblätter oder die Berliner Zeitung lesen, um zu erforschen, wenn die gedruckte Nachweisung der erfolgten Nachtragszahlungen ausgegeben wird. Sobald ich dies ausgemittelt habe, muß ich meinen Interimsschein nehmen, zum Agenten der Anstalt, in der Regel doch einem angesehenen Kaufmann, gehen und ihm zu erkennen geben, daß er meinen Thaler wohl unterschlagen haben könne. Ich muß dann die lange Liste mit den Vermerken auf dem Interimsscheine vergleichen; finde ich eine Abweichung zwischen beiden, so muß ich sie binnen vier Wochen vom Tage der Auslegung der Listen, der Direktion (wahrscheinlich in einem frankirten Briefe) anzeigen. Will ich mich allem dem nicht unterziehen, oder bin ich bei Auslegung der Nachweisungen gerade auf vier Wochen verreist, und habe mir die Interimsscheine nicht mitgenommen, um sie aller Orten vergleichen zu können, oder bin ich in der Zeit gerade krank, so ist mein Thaler, welcher aus der Liste fortgeblieben ist, unwiederbringlich verloren. Ganz gleich ist es übrigens nach den Worten des Beschlusses, ob der Agent meinen Thaler unterschlagen hat, oder ob ihn nach der Einsendung Seitens des Agenten, ein Beamter der Anstalt weggenommen und aus der Liste fortzubringen gewußt hat, oder ob der Thaler bei der Kasse der Anstalt wirklich vereinnahmt und nur durch Versehen aus der Nachweisung fortgelassen ist. Denn die Anstalt will nicht einmal für das haften, was sie wirklich eingenommen, sondern nur für das, was in der Nachweisung verzeichnet steht. Es wird Niemand glauben, daß es die Anstalt thun werde, aber den Weg hat sie sich durch ihren Beschluß doch gebahnt, sich mit dem Schaden der Interessenten zu bereichern.

Es wird Jeder einsehen, daß hier für einen Thaler zu viel verlangt wird; es steht daher zu fürchten, daß viele die Anstalt zu unvollständigen Einlagen nicht mehr benutzen werden, und ist die Frage, ob nicht namentlich die vormundschaftlichen Gerichte, welche dem Institute ihr Vertrauen schenkten, durch solche Maßnahmen wieder zurückgeschreckt werden. — Andere werden das Institut gewiß nach wie vor benutzen, ohne die vorgeschriebenen Sicherheits-Maßregeln zu befolgen. Welcher Schade daraus entstehen werde, läßt sich natürlich nicht einmal vermuthen. Eine Vergrößerung desselben ist davon zu fürchten, daß die Anstalt kein Interesse an der scharfen Kontrollirung der Agenten mehr hat. Denn der Schaden, welcher durch die Unredlichkeit oder die Nachlässigkeit eines Agenten verursacht wird, fällt nicht mehr auf die Anstalt, sondern auf die Interessenten, und doch ist die Furcht vor Schaden das einzige Mittel, die Kontrolle immer wach zu erhalten.

Möchten diese Zeilen dazu dienen, die Aufmerksamkeit der Interessenten auf diesen Gegenstand zu wenden, und die Direktion der Anstalt zu bewegen, die Sache in nochmalige reifliche Erwägung zu nehmen.

Breslau, 1. Mai 1840. Ne.

Promenade.

In den letzten vierzehn Tagen ist die Vegetation in ihrer Entwickelung bedeutend vorgeschritten; doch ist diese durch den fortwährenden Mangel gehöriger Feuchtigkeit des Bodens und der Atmosphäre, so wie durch die niedrige Temperatur der Nächte, sehr zurückgehalten worden. Der Mai wird unsere Gebüsche im Allgemeinen noch ziemlich dürr und die Rasenplätze von den brennenden Strahlen der Frühlingssonne versengt finden; Alles seufzt nach einem warmen Regen, während heftige Winde das Gewölke brechen und die Erde vollends austrocknen. — Trotz dieser ungünstigen äußern Umstände halten die Pflanzen ihre gewohnten Blüthezeiten ein und wir können heute den für den Gegenstand interessirenden Leser, welchen wir wieder um die Promenade begleiten wollen, auf viele daselbst eben blühende Gewächse aufmerksam machen. In den Alleen um die Taschenbastion finden wir die gemeine, bei uns einheimische, Traubenkirsche (Prunus Padus) schon mit einer jungen Laubkrone geschmückt; nächst dieser die Hollunder, die Stachelbeere und die sibirische Heckenkirsche (Lonicera tatarica) am meisten begrünt. Unter den blühenden Bäumen nehmen die kätzchenblüthigen den ersten Rang, der Menge nach, ein. Auf der Taschenbastion fallen die hohen Stämme von Populus monilifera, der canadischen Pappel, durch die Menge ihrer röthlichen männlichen Kätzchen zuerst in die Augen; um diese Bäume steht häufig unsere Espe (Populus tremula), die schon Früchte angesetzt hat; ferner die gemeine Birke (Betula alba) mit ihrer eleganten Abart, der Hängebirke (B. alba pendula) und die langstielige Rüster (Ulmus effusa), welche sich von der gemeinen durch die langgestielten, hängenden Blumen und gewimperten Früchte unterscheidet. Am Wasser beginnen die Gerber- und weiße Weide (Salix Russeliana und S. alba) zu blühen. Die Hecken von Stachelbeeren (Ribes Grossularia) blühen vollauf. Die Kornelkirsche (Cornus mascula) war vor acht Tagen mit ihren kleinen, gelben Blumen überfäet, die jetzt verwelken. Dicht bei dem Ohlauer Thore bemerkt man, nahe bei einander, einen weiblichen und einen männlichen Baum des eschenblättrigen Ahorns (Acer Negundo) aus Nordamerika; die weibl. Blüthen sind unscheinbare grüne Träubchen, die männlichen dagegen fallen durch die Masse an fadenförmigen Stielchen hängender Blumen auf, deren Trauben den Baum bedecken. Unser gemeiner Spitz-Ahorn (Acer platanoides), an den aufrechten gelbgrünen Doldentrauben kenntlich, findet sich häufig allerwärts. In den benachbarten Gärten blühen die Pfirsche (Persica vulgaris), die Aprikose (Prunus Armenica) und die frühe Kirsche (Prunus avium). Auf der Ziegelbastion fallen einige große, mit Kätzchen beladene Bäume der Silberpappel (Populus alba) schon von Weitem in die Augen; an den Aufgängen blühen die Hain- oder Weißbuche (Carpinus Betulus) und die gemeine Rüster (Ulmus campestris); alle drei einheimisch. Die Blumengruppen finden wir, außer den vor 14 Tagen schon angeführten Arten, jetzt noch geziert mit der Kaiserkrone (Fritillaria imperialis) aus Persien, in verschiedenen Varietäten, der gemeinen Narzisse (Narcissus Pseudo-Narcissus) mit einfacher und gefüllter Blume, der gefüllten Frühtulpe (Tourne-Sol, Tulipa suaveolens fl. pl.), der Garten-Primel (Primula elatior hortensis) und dem Stiefmütterchen (Viola tricolor); an der Taschenbastion blühen außerdem noch der dickblättrige Steinbrech (Saxifraga crassifolia) aus Sibirien, mit breiten, fleischigen Blättern und dicker, rosenrother Traube, und die pyrenäische Schachblume (Fritillaria pyrenaica), ein $1\frac{1}{2}$ Fuß hohes Zwiebelgewächs mit grau bereiftem Stengel und Blättern und braunrother, lichter gewürfelter Blume. In dem benachbarten Gärtchen neben dem Tempelgarten sieht man wieder etwas Hübsches: die Muskat-Narcisse (Narcissus moschatus) aus Spanien. Bei der Reitbahn prangt eine Einfassung von der Zwerg-Schwertlilie (Iris pumila) mit blaßblauen und violetten Blüthen.

Die Nachtigall hörte Ref. früh Morgens am 21sten d. Mts. zum erstenmale schlagen; auch die Grasmücke singt ihr liebliches Liedchen in den Büschen und der Kukuk ließ seinen gern gehörten Ruf vorgestern in einem vorstädtischen Garten ertönen. — Schwalben sieht man noch nicht.

Breslau, den 30. April. 7*

Theater.

Stille Wasser sind tief. Lustspiel in vier Aufzügen nach Beaumont und Fletcher. Baron Wiburg, Hr. Emil Devrient. Wenn wir uns einmal eine Marotte in den Kopf gesetzt haben, so ist es unendlich schwer, sie herauszutreiben, und sollten wir uns auch tagtäglich vom Gegentheile überzeugt werden. So sind die Franzosen nach unserer Meinung höchst prosaische Naturen und die Engländer haben den Spleen; dennoch dürfen sich beide Völker eines unvergleichlich bessern Lustspiels rühmen, als wir, die wir bloß Anlage zum Burlesken und überhaupt niedrig Komischen zu haben scheinen. Berlin und Wien (man vergebe mir, daß ich in Raymund's Poesie keinen wirklichen Humor finden kann) sind bis jetzt nicht im Stande gewesen, uns durch ihre Produktionen zu einer andern Meinung zu bekehren. Angely und Nestroy, Raupach und Bauernfeld oder Töpfer, so himmelweit sie auch unter einander verschieden sind, stimmen doch sämmtlich darin zusammen, daß sie in ihren Werken vom wirklichen Leben, dem Mittelpunkte und Kerne des Lustspiels, abstrahiren und sich einer gewöhnlichen Bühnenerfahrung in die Arme werfen. Daher kam es auch, und dies gilt besonders von unserm Raupach in letzter Zeit, daß ihre Stücke, schon an sich weder kalt noch warm, zwar sehr bühnengerecht waren und auch wohl dem Schauspieler viele dankbare Partieen boten, in denen er glänzen konnte, die dauernde Theilnahme des Publikums aber durchaus nicht fesseln konnten. Es fehlt ihnen allen die frische Lebendigkeit und Wahrheit der Erfindung, wodurch ältere englische und auch neuere französische Lustspiele so unmittelbar auf unsere Aufmerksamkeit influiren. Abgesehen von dem schlecht gewählten deutschen Titel gehört das angezeigte Stück wohl unbestritten zu den besten Erzeugnissen des englischen Drama's, worin die Unbesonnenheit einer willkürlichen Frauenwirthschaft sowohl durch die ganze Haltung des Baron Wiburg, als auch durch die äußerst passend und unterhaltend eingeflochtene Episode, die das Verhältniß zwischen Wallen und dem Gärtnermädchen Antoinette darstellt und das Sprichwort verwirklicht: „wie

der Herr so der Knecht" auf eine ungezwungene Weise persifflirt wird. Haben nun die Engländer die Ehre der Erfindung voraus, so dürfen wir doch der deutschen Bearbeitung, welche das englische Stück unsern Zuständen geschickt anpaßte, unsern Beifall ohne die größte Ungerechtigkeit nicht versagen. Herr Devrient zeigte in seiner Rolle des Wiburg alle Eigenschaften eines guten Schauspielers vereint, indem er in den letzten Akten nicht allein auf eine ausgezeichnet feine Weise die männliche Entschlossenheit und Consequenz dem weiblichen Leichtsinne gegenüber darstellte, sondern auch in den ersten die Blödigkeit und Verlegenheit eines wahren Musterbildes von einem Dummkopfe mit geschickter Benutzung unbedeutender Nebendinge so treu und natürlich veranschaulichte, daß man hätte schwören mögen, die wirkliche Natur sei an die Stelle der Kunst getreten. Besonders darin zeigt sich Hr. Devrient als einen Künstler ersten Ranges, daß er, auch wenn er nichts zu sprechen hat, demohngeachtet nicht unbeschäftigt scheint, sondern durch sein stummes Spiel in fortwährendem Zusammenhange mit den handelnden Personen bleibt. Die übrigen Rollen waren fast ohne Ausnahme ebenfalls, namentlich die des Wallen vom Hr. v. Perglaß, gut besetzt. Nur die leichte Beweglichkeit der Conversation und der ungezwungen vornehme Anstand wollten den Meisten nicht gelingen. Da ist allerdings vom Herrn Devrient noch viel zu profitiren. * *

— Die Wiener Theaterzeitung schreibt: „Am 22. April trat auf dem K. K. Hofburgtheater Hr. Quien, vom Stadttheater in Breslau, in der Rolle des Karl von Ruf, in Beck's bekanntem Lustspiele: „Die Schachmaschine", zum ersten Male als Gast auf. So viel sich bei einmaligem Sehen wahrnehmen läßt, ist derselbe im Besitze schöner Mittel. En vortheilhaftes Aeußere, ein frisches, wohlklingendes Organ, und im Spiele jene Frische und Leichtigkeit, welche die Jugend verleiht, sicherten seiner Darstellung einen recht erfreulichen Erfolg. Man sieht, daß Hr. Quien mit der Bühne bereits vertraut ist. Sein Karl Ruf war wirklich der von jugendlicher Lustigkeit strotzende und überschäumende Wildfang, der, durch und durch burschicos, sich des angeeigneten Welttons nur zum Ironisiren bedient. Einige hin und wieder angebrachte Modificationen würden der Leistung vielleicht von noch größerem Vortheil gewesen sein; doch ist jedes erstmalige Auftreten auf einer Bühne, und vor einem fremden Publikum, dessen Geschmacksrichtung und Gewohnheiten erst erforscht sein wollen, mit so vielen Schwierigkeiten verbunden, daß es nie einen vollständigen Maßstab abgeben kann, und wir unser bestimmteres Urtheil Herrn Quien's ferneren Gastdarstellungen aufheben. Das Publikum sprach sich sehr günstig für ihn aus, er wurde häufig applaudirt und am Schlusse gerufen."

Bodland (bei Kreuzburg), 26. April. Heute wurde in der hiesigen Pfarrkirche ein jüdisches Mädchen, Namens Rosalie Landsberger, am 18. März 1819 in Mangschütz bei Brieg geboren, durch das heil. Sakrament der Taufe in den Schooß der kathol. Kirche aufgenommen. Schon von Jugend auf hatte dieselbe eine besondere Vorliebe für das Christenthum empfunden, welche durch den Besuch christlicher Schulen immer mehr in ihr genährt worden war. Ihre Eltern, sich in dürftigen Umständen befindend, waren genöthiget sie in ihrem 16ten Jahre in Dienste zu geben, mochten aber wohl ahnen, was in dem Innern ihrer Tochter vorging, daher sie die jedesmalige (jüdische) Dienstherrschaft baten, dieselbe, hinsichtlich des Glaubens unter besondere Aufsicht zu nehmen und auf jede Aeußerung, die Religion betreffend, genau Acht zu haben, schlugen ihr auch die Bitte, in Breslau Dienste nehmen zu dürfen, — wo sie, entfernt von den Ihrigen, dem Drange ihres Herzens, Christin zu werden, eher und ungestört Genüge leisten zu können hoffte — gemessenst ab. Während sie aber diese ihre armen Eltern mit ihrem sorgsam gesparten Dienstlohn unterstützte, wuchs auch von Tage zu Tage der Wunsch, der christlichen Religion und namentlich der kathol. Kirche angehören zu dürfen. Eine dieses Verlangen verrathende, ihr einst entschlüpfte Aeußerung zog ihr von Seiten ihres Vaters eine grausame Mißhandlung zu, welche ihren Entschluß zur Reife brachte. Sie meldete sich bei der Polizeibehörde und dem hiesigen Herrn Pfarrer Funke, erstere um Schutz, letztere dringend um Aufnahme und Unterricht bittend. Seit dieser Zeit, und nachdem die Genehmigung von der hohen geistlichen Behörde eingegangen, wurde die Jungfrau durch sechs Monate von besagtem Herrn Pfarrer in den Wahrheiten unserer heil. Religion unterrichtet. — Nach der Taufe, in welcher der Neuaufgenommenen die Namen Maria, Hedwig, Rosalia beigelegt, wurde die neue Schwester in Christo von ihren Pathen, der Frau Gutsbesitzer Wilczek auf Schmardt und dem Erbscholtiseibesitzer Herrn Gottlieb Scholtissek zu Margsdorf vor den Altar geführt. Mit inniger Geisteserhebung wohnte sie hier dem Hochamte bei und empfing unter demselben mit erbaulicher Andacht das heil. Sakrament des Altars. (Schlesisches Kirchenbl.)

Mannichfaltiges

— Man schreibt aus Berlin: Das Dänische Königshaus, das bereits im vorigen Jahrhundert den gefeiertsten Geistern unserer Nation, einem Klopstock und Schiller, die großmüthigste Unterstützung angedeihen ließ und dadurch allein die Entwickelung dieser hohen Dichtergenien möglich machte, scheint diesen wahrhaft fürstlichen Charakterzug noch immer als einen erblichen zu bewahren. So hat denn auch in diesen Tagen Se. Majestät der jetzige König von Dänemark geruht, den Professor Steffens zu Berlin, einem gebornen Norweger, nebst seiner Familie zu der nahe bevorstehenden Krönung nach Kopenhagen durch ein allerhöchstes eigenhändiges Schreiben als seinen Gast einzuladen.

— Am 23. April kam ein neues Trauerspiel von Friedrich Halm (Baron Münch) unter dem Titel: „Ein mildes Urtheil", im Burgtheater zu Wien zur Aufführung, und hatte sich der günstigsten Aufnahme zu erfreuen.

— In Petersburg sind im verflossenen Jahre 43 neue Lustspiele und Vaudevilles aufgeführt worden, von denen aber nur 3 gefielen, die übrigen 40 durchfielen.

— In dem abgelaufenen Winter-Semester, oder vom 21. Oktober 1839 bis zum 25. April 1840, haben bei der Berliner Universität, und zwar: in der theologischen Fakultät 5, in der juristischen 4, in der medizinischen 52, in der philosophischen 5, überhaupt 66 Promotionen stattgefunden, wovon 5 bei der theologischen und 3 bei der juristischen Fakultät honoris causa erfolgt sind.

— Der Londoner Mäßigkeits-Verein feiert am Charfreitag das vierte Jahresfest seines Entstehens. Es waren über 1000 Personen beiderlei Geschlechts versammelt, welche für den Preis von 1 Shill. 6 Pence die Person mit Kaffee, Thee und Zwieback reichlich bewirthet wurden. Der Bericht, welcher hierauf von Hrn. Green erstattet wurde, giebt die Kunde, daß die Wirksamkeit des Vereins in schneller Ausdehnung begriffen ist, und daß derselbe schon über 200 Personen beiderlei Geschlechts, die der gröbsten Unmäßigkeit ergeben waren, zum ordentlichen Leben zurückgeführt hat. Die Zahl derjenigen, die nichts als Thee trinken, der sogenannten Theetotalisten, wird gegenwärtig in Großbritannien schon auf mehr als eine Million geschätzt.

— Die „Mining Review" giebt folgenden, aus mehreren Jahren gezogenen mittleren Durchschnitt der Production der Bergwerke Großbritanniens:

		Pfd. Sterl.
An Silber	10,000 Pfd. Troy, im Werthe von	50,000
„ Kupfer	13,000 Tons	1,300,000
„ Zinn	5,500 „	550,000
„ Blei	46,000 „	950,000
„ Eisen	900,000 „	7,000,000
„ Steinkohlen	25,000,000 Tons . . .	10,000,000
„ Salz, Alaun und anderen Produkten		1,000,000

— Nach glaubwürdigen Daten wurden im Jahre 1836 in Ungarn 155,351 Pfund Seide producirt, wofür man 109,567 Fl. 22 Kr. C.-M. löste; Maulbeerbäume zählte man damals 933,269. Im Jahre 1837 stieg die Produktion auf 261,535 Pfund, welche aber geringer an Qualität war, da man dafür nur 105,960 Fl. 43 Kr. einnahm; die Zahl der Bäume war damals 1,338,643, was Hoffnung zu einer höchst erfreulichen Progression giebt.

— Am 21. April erfolgte bei Gelegenheit der Feier des Geburtsfestes des Kaisers Ferdinand I. die feierliche Grundsteinlegung der Prager Kettenbrücke.

— Von der antarktischen Expedition des Capitain Roß sind Nachrichten aus St. Helena vom Anfang des Monats Februar eingegangen. Ein Offizier der Britischen Artillerie, Lieutenant Lefroy, welcher in St. Helena die magnetischen Beobachtungen leiten soll, war dort gelandet und hatte vorläufig seinen Aufenthalt in Napoleon's Hause zu Longwood genommen. Von St. Helena wollte Capitain Roß nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung abgehen, um einen anderen Offizier der Königlichen Artillerie, Lieutenant Wilmot, zu landen, welcher dort ebenfalls während der nächsten drei Jahre, in denen sich die Expedition in der südlichen Hemisphäre aufhalten wird, magnetische Beobachtungen machen soll. Capitain Roß hat mitten im Atlantischen Meere, weit entfernt vom Lande, auf 2500 Faden Tiefe Grund gefunden; die größte Tiefe, welche man bis jetzt erreicht hat.

— Die Polizei in Paris hat einen Amerikaner verhaftet, der aus einem Banquierhause der Vereinigten Staaten geflüchtet war und eine Summe im Belaufe von einer Million Franken mitgenommen hatte. Seine Auslieferung war seit einem Jahre verlangt worden, aber bis jetzt hatte man ihm nicht auf die Spur kommen können.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Richards Wanderleben." Lustspiel in 4 Aufzügen. Richard, Hr. Emil Devrient, Kgl. Sächsischer Hofschauspieler, als achte Gastrolle. Hierauf: „Die Flucht nach der Schweiz." Komische Oper in 1 Akt von Kücken.

Sonntag: „Die Puritaner." Oper in 3 Akten von Bellini. Elvire, Dlle. Tomaselli.

B. 7. V. 6. K. u. T. △ I.

F. z. ⊙ Z. 5. V. 6. J. u. R. □. II.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Güttler.
Prorektor T. Kleinert.
Gottesberg und Breslau.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um halb 5 Uhr endete plötzlich mein innigst geliebter Gatte, der Liqueur-Fabrikant Heinrich Wilhelm Bätz, in einem Alter von 51 Jahren und 8 Monaten, am Nervenschlage. Dies zeige ich allen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Bekannten ergebenst an, um stille Theilnahme bittend. Breslau, den 1. Mai 1840.

Die hinterlassene Wittwe
Emilie Bätz, geb. Thieme,
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

Todes-Anzeige.

Den 30. April früh 2 Uhr entschlief unser jüngster Sohn Hugo, zu einem bessern Leben. Dies als besondere Anzeige unsern Verwandten und Freunden.

Breslau, den 2. Mai 1840.

v. Euen, Major a. D., und Frau.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 103 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 2. Mai 1840.

Neue Pfennig-Ausgabe der 1001 Nacht.

☞ Jeder Bogen kostet noch nicht volle 4 Pfennige!
☞ Jedes Bändchen nur 5 Gr. = $6\frac{1}{4}$ Sgr.!
☞ Preis vollständig in 15 Bändchen nur 3 Thlr. 3 Gr. = 3 Thlr. $3\frac{3}{4}$ Sgr.!

Tausend und Eine Nacht.

Arabische Erzählungen.

Zum erstenmal aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt
von
Max. Habicht, F. H. von der Hagen und Karl Schall.

15 Bändchen, mit den von **Goethe** hochbelobten Holzschnitten.
Fünfte verbesserte Auflage.
Auf. Velin-Druckpapier.

Vollgültige Stimmen über Inhalt und Werth der 1001 Nacht.

„Es giebt wenig Werke in der Schriftwelt, welche älter und mehr verbreitet sind, als die 1001 Nacht." Gauttier.

„Ich lese alle Jahre die morgenländischen Mährchen wieder, und allemal mit demselben Vergnügen. Das Morgenland ist die Wiege der Fabel und die Quelle der Mährchen, welche die Welt entzückt haben. Die Morgenländer haben die Sittenlehre in Gleichnisse gekleidet und anmuthige Fabeln erfunden, welche die anderen Völker mit Begier angenommen haben. Welche wunderbare Fruchtbarkeit in dieser Art! welche Mannigfaltigkeit! Wie anziehend der Inhalt!"

„Die Fabeln der Griechen scheinen für Männer erfunden, die der Araber dagegen für Kinder: aber sind wir nicht alle noch ein wenig Kinder, wenn von Mährchen die Rede ist?—"

„Die Unterhaltung, welche diese Bücher gewähren, ist nicht ihr einziges Verdienst: sie geben zugleich eine sehr getreue Darstellung von dem Charakter und den Sitten dieser Araber, welche so lange den Orient beherrscht haben. — Die 1001 Nacht ist eine Art dramatisches Gemälde des arabischen Volks. Die List ihrer Frauen, die Heuchelei ihrer Geistlichen, die Bestechlichkeit ihrer Richter, die Schelmerei ihrer Sklaven — alles ist treulich geschildert." La Harpe.

„Wenn die Leser der 1001 Nacht nur irgend geneigt sind, die Beispiele von Tugenden und Lastern, die sie darin finden, zu beherzigen, so können sie daraus einen Vortheil ziehen, wie ihn die Lesung vieler anderer Erzählungen nicht gewährt, welche geeigneter sind, die Sitten zu verderben als zu verbessern." Galland.

„Um den Werth der 1001 Nacht ganz zu würdigen, müßte man Zeuge von den Wirkungen gewesen sein, welche sie auf diejenigen hervorbringt, die sie in der Ursprache vernehmen. Mehr als einmal habe ich die Araber in der Wüste um ein Feuer sitzen und diese Erzählungen mit solcher Aufmerksamkeit und solchem Vergnügen anhören gesehen, daß sie gänzlich der Müdigkeit und Beschwerden vergaßen, welche sie kurz vorher überwältigen." Oberst Capper.

„Der Mensch ist begierig nach Täuschungen und er bedarf ihrer; die Wirklichkeit ist oft so mühselig, daß das Bedürfniß eintritt, die zu strengen Wahrheiten des Lebens in lachende Bilder verhüllt zu sehen, wie in den Mährchen der Scheherasade."

„Die Welt ist alt, ich glaub's, nichts desto minder
Will Unterhaltung sie noch immer, wie die Kinder." La Fontaine.

„Es ist unnöthig, den Leser auf den Werth und die Schönheit der in den Arabischen Nächten enthaltenen Erzählungen aufmerksam zu machen. Sie tragen ihre Empfehlung in sich: man darf sie nur lesen, um einzugestehen, daß sie einen unwiderstehlichen Zauber ausüben, so daß man von ihnen sich nicht trennen kann." Scott.

Lichtenberg sagt: „Die 1001 Nacht enthält mehr echte Lebensweisheit, als viele von den Leuten glauben, die arabisch lernen." — E. T. A. Hoffmann, in den Serapionsbrüdern, nennt es „ein ewiges Buch, welches uns mitten in der Alltäglichkeit den wunderbarsten Zauber erschließt." Jean Paul, in der Vorschule der Aesthetik, stellt mehrere Liebesgeschichten in den Arabischen Mährchen unter die Beispiele der Romantik, und gleich nach Erscheinen der ersten Ausgabe (1825) schrieb er an den Verleger: „Die 1001 Nacht — auch für den großen Montesquieu ein Schooßbuch — ist die wahre Weihnachtgabe für Männer." — Goethe begrüßte beifällig unsere Ausgabe, und äußerte sich brieflich darüber gegen den Verleger: „Die reichen Bändchen der Tausend und Eine Nacht haben mir die angenehmsten Abendunterhaltungen bereitet." — Und über die unsere Ausgabe schmückenden Titelvignetten sagt er in „Kunst und Alterthum" 6r Band:

„Der Kunstfreund erblickt hier merkwürdige, durch besondere Aufmerksamkeit des Verlegers zugefügte Titelblätter, gezeichnet von Herrn v. Schwind aus Wien, in Holz geschnitten von dem Engländer Watts."

„Es möchte schwer sein, die guten Eigenschaften dieser Arbeiten in wenig Worte zu fassen. Sie sind als Vignetten zu betrachten, welche mit einem geschichtlichen Bildchen den Titel zieren, dann aber arabeskenartig an beiden Seiten herauf und herabgehen, um ihn anmuthig einzufassen."

„Wie mannigfaltig bunt die Tausend und Eine Nacht selbst sein mag, so sind auch diese Blätter überraschend abwechselnd, gedrängt ohne Verwirrung, räthselhaft aber klar, barock mit Sinn, phantastisch ohne Karrikatur, wunderlich mit Geschmack, durchaus originell, daß wir weder dem Stoff noch der Behandlung nach etwas Aehnliches kennen."

Diese Urtheile werden genügen, um die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten auf die jetzige 5te Auflage, dieses zum Theil uralten, so anziehenden und deshalb vielfach fortgesetzten und nachgeahmten großen Werkes, von neuem hinzulenken.

Gewiß ist es, daß die 1001 Nacht jedem Bücher-Sammler, jedem Besitzer einer Privat-Bibliothek Freude und Vergnügen gewähren wird. In keiner Bibliothek sollte sie fehlen!

Und wird die 1001 Nacht zu einem so geringen Preise, wie es jetzt geschieht, dargeboten, so ist die Anschaffung Jedem möglich und dadurch noch besonders erleichtert, daß sie bändchenweise, in halbmonatlichen Lieferungen, zu **nur** 5 Gr. oder $6\frac{1}{4}$ Sgr. erscheint.

Also 15 Lieferungen, womit das Werk vollendet ist, werden nur 3 Thlr. 3 Gr. kosten.

Sämmtliche Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, und liefern dieses Werk aller Orten, ohne Preiserhöhung.

Breslau, den 20. April 1840.

Buchhandlung **Josef Max und Komp.**

Das 5te Heft

des katholischen Jugendbildners

ist so eben erschienen und enthält:

1) Ueber ein erstes Lesebuch in Volksschulen. Vom Lehrer Steuer in Breslau. — 2) Ueber das Rechnen in Elementarschulen vom Lehrer Furche in Breslau. — 3) Beurtheilende Anzeigen. — 4) Geschichtliche Mittheilungen. — 5) Mannigfaltiges. — 6) Personalnachrichten. 7) Korrespondenz-Journale.

Der Jahrgang von 12 Heften kostet bei vierteljähriger Vorauszahlung von 15 Sgr., nur 2 Rtlr. — Auswärtige wollen sich mit ihren Bestellungen an die Köngl. Post-Anstalten wenden, welche obige Zeitschrift überall portofrei liefern.

Breslau, den 1. Mai 1840.

Buchhandlung **Josef Max und Komp.**

Zu verkaufen sind:
Ein halb gedeckter Wagen, eine Droschke mit Verdeck, ein Bastarde-Wagen und einige neue Geschirre, Junkern-Straße Nr. 21, 2 Stiegen hoch.

Ein junger Mann,
welcher gut und richtig schreibt, ehrlich und gebildet ist, kann sofort als Lehrling in einem Comtoir einen Platz finden. — Näheres beim Kaufmann **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, zur Stadt Berlin benannte, hieselbst auf der Schweidnitzer Straße sub Nr. 51 belegene, aus Haupt-, Seiten- und Hinter-Gebäuden bestehende Haus soll im Wege der öffentlichen Licitation entweder verkauft, oder vom 1. Juli d. J. ab auf 6 hinter einander folgende Jahre vermiethet werden.

Wir haben dazu einen Termin auf den 22. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumt, und laden Kauf- und Miethlustige ein, an diesem Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe und die Bedingungen in beiderlei Beziehungen können vom 13ten k. M. an bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau, den 28. März 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bau-Verdingung.

Zur Uebertragung des in Habendorf auszuführenden Neubaues eines Schulhauses an den Mindestfordernden habe ich einen Licitations-Termin auf
den **21.** Mai d. J. Vorm. von 9 bis **12** Uhr
im Schlosse zu Prieborn
anberaumt, wozu approbirte Maurer- und Zimmermeister hiermit vorgeladen werden.

Zeichnung und Kosten-Anschlag können sowohl hier als in der Königl. Charité-Amts-Kanzlei zu Prieborn eingesehen werden.

Strehlen, den 24. April 1840.

Königl. Landrath v. Koschembahr.

Auktion.

Am 4. Mai c. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 1 Ritterplatz
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, so wie ein Relief der Reinerzer Gegend
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. April 1840.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung.

Die in den Nachlaß des Kaufmanns **W. G. Galle** gehörige bisher im Namen sämmtlicher Erben verwaltete hierortige Handlung habe ich mittelst notariellen Vertrages vom 19. April c. mit sämmtlichen Activis und Passivis für alleinige Rechnung übernommen, was ich den geehrten Geschäftsfreunden anzuzeigen nicht ermangele.

Oppeln, den 20. April 1840.

Adolf Wilhelm Galle.

Gesang- und Guitarren-Konzert
morgen Nachmittag bei Hrn. Starczewski (alten Gabel-Garten vor dem Oderthore).

G. Kittel.

Bekanntmachung.

Das Brauurbar so wie die Branntwein-Brennerei zu Borganie bei Kanth, werden zu Johanni d. J. pachtlos; Bewerbungsfähige können sich am Orte selbst melden.

Ohne alle Anpreisung
empfiehlt den ausgeladenen 43. Transport Canaster Holl. Männchen auf dem Tönnchen, à 10 Sgr. das Pfd., seinen verehrten Kunden:

J. G. Etzler,
Schmiedebrücke Nr. 49.

Eine geprüfte Erzieherin wünscht bald in einer guten Familie sich zu placiren, und ertheilt der Unterzeichnete hierüber nähere Auskunft.

Joh. Chr. Ulrich,
Senior zu St. Maria Magdalena.

Eiserne emaillirte und rohe Pferdekrippen, Küchenausgüsse, Wasserpfannen, Ofentöpfe, Grapen, Mörser, Schinkenkessel, überhaupt Gleiwitzer emaillirtes und rohes Kochgeschirr empfehlen: **Hübner u. Sohn**, Ring 32.

Schwarzwalder Wanduhren à 2, beste **Seegras-Matratzen** à 2 Thlr., das Kopfkissen 20 Sgr., empfehlen:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Tr.

☞ **Sauerkraut,** ☜
sehr gut und schmackhaft, verkauft zu äußerst billigen Preisen, in einzelnen als in ganzen Partieen, der Bäudler **Ache**, Gräbschener Gasse Nr. 4.

Morgen, als den 3. Mai, findet das erste **Garten-Korzert** statt und wird bei günstiger Witterung alle Sonntage fortgesetzt.

Auch sind täglich frische Fische zu bekommen, und für andere Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen.

F. Reuschel, Coffetier in Treschen.

Sommer-Wohnungen,
sehr freundlich und bequem, wobei ein Garten, zum Besuch offen, sind zu vermiethen und bald zu beziehen, **am Schießwerder Nr. 11.** Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

☞ **Breslauer Erzähler**
von Fülleborn, vollständig in 20 B. mit 520 K., fast neu 10 Rthl., der Kinderfreund von Weiße. 24 Thle. in 8 Hlbfrzbdn. m. 58 f. K. 3 Rthl. Matthissons Gedichte mit Nachtrag. 2 B. 20 Sgr. Hallers Schweizerische Gedichte, 5 Sgr. Rabeners Satiren. 4 B. m. K. 15 Sgr. Mildheimsches Noth- und Hülfsbüchlein m. v. Holzschnitten, 10 Sgr. Rohlwes allgem. Vieharzneibuch, 15 Sgr. Youngs Werke von Ebert. 3 B. 20 Sgr. Burg, Evangelisches Gesangbuch, 20 Sgr. Zollikofers Gesangbuch, 10 Sgr. Schmolke's Communion-Buch, 6 Sgr. Volger, Schulgeographie. 1835. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Fischer und Streit,
Historischer und Geographischer Atlas v. Europa, m. 82 ganz herrlichen Karten und 5 B. Text, gut gebunden und ganz neu $6\frac{1}{2}$ Rthl. beim Antiquar **Friedländer**, Reusche Straße Nr. 38.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Herren Kunden, so wie allen Zuckersiederei-, Brau- und Branntweinbrennerei-Besitzern mache ich hierdurch bekannt, daß ich meinen Wohnort von Rawicz nach Breslau verlegt habe, und hier mit dem Kupferschmied-Meister Herrn **H. Hilbert**, Neumarkt Nr. 40, woselbst ich auch fernerweitige Bestellungen übernehmen werde, in Geschäftsverbindung getreten, und in den Stand gesetzt worden bin, alle Maschinen in bester Construction prompt und billig zu liefern. Breslau, den 1. Mai 1840.

A. Maschner, Kupferschmiedmeister.

Nicht zu übersehen.

Die neuesten und modernsten Putz-Sachen empfiehlt zu den billigsten Preisen die Putz-Handlung der **Pauline Schmeltzer.** Auch können Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, bald eintreten, Buttermarkt N. 6.

Eine große Auswahl, so eben aus Paris bezogener Reisstrohhüte für Herren und Knaben von feinster und mittler Qualität, offerirt zu den annehmbarsten Preisen; einzeln, zum viertel, halben und ganzen Duzend die Damen-Putz-Handlung der Emilie Arnold, Ohlauerstraße Nr. 86.

Während des Wollmarktes
sind zwei gut meublirte Stuben, vorn heraus, nebst Entree, in dem neu erbauten Hause, Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10 und 11, zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren in der 3ten Etage bei

Joseph Cohn.

☞ Frische ☜
Braunschweiger
Cervelat-Wurst,
Stralsunder
marin. Bratheringe,
große süße
Catharinen-Pflaumen
erhielt so eben und offerirt:

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstr. Nr. 15.

Ein **kleines Flügel-Instrument**, von angenehmem Aeußeren und gutem Ton steht für den Preis von 30 Rthl. zu verkaufen, Kloster-Straße Nr. 8 parterre rechts.

Großes Concert
in Alt-Scheitnich zum goldenen Strauß, Sonntag den 3. Mai, wozu ganz ergebenst einladet:

Gabriel, Coffetier.

Untrügliches Mittel
zur
Abhaltung der Motten von Pelzwerk,

pro Paket $2\frac{1}{2}$ Sgr. Man darf blos den Inhalt des Pakets in Pelzwaaren streuen, und dieselben sind dem Mottenfraß nicht ferner unterworfen, wobei die Bequemlichkeit herrscht, daß man die Sachen jeden Augenblick in Gebrauch nehmen kann und nicht nöthig hat, selbige außer Haus zu geben.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Malz-Bonbons

für Hustende und Brustkranke, sowie alle Arten **Canditorwaaren** nebst feinster **Gewürz-Chocolade**, empfiehlt in vorzüglichster Güte zu möglichst billigen Preisen:

S. Erzellitzer, Neue Weltgasse Nr. 36.

Glanz-Wichse,
für **1** Rtl. 90 Schachteln à 1 Lth., oder **170** für **1** Rtl. à 2 Lth., empfiehlt:

C. A. Jacob, Nikolaistr. Nr. 68.

Ein Chaisen-Wagen,
leicht, einspännig zu fahren, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Das Nähere Neue Schweidnitzer Straße Nr. **1** par terre.

Das Etablissement einer Kupfer- und Noten-Druckerei

zur Kenntniß des Publikums bringend, empfiehlt sich zugleich für geneigte Aufträge ergebenst:

C. L. Friedrich,
in Breslau am Ketzerberge Nr. 13, der Ketzerkunst schräge über.

Die Gold- und Silber-Handlung von S. Liebrecht, Carlsstraße Nr. 12,

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Gegenständen dieses Faches.

Flügel-Unterricht
wird ertheilt, Flügel werden gestimmt. Näheres: Weidenstraße Nr. 10 im Gewölbe.

Französischen Sprach-Unterricht

für Anfänger, als auch für geübtere ertheile ich gründlich.

Chevalier,
Schmiedebrücke Nr. 40.

Für das Sommerturnen

in der **Kallenbachschen Anstalt** sind für Knaben über 8 Jahre die Nachmittagsstunden von 5 Uhr ab bestimmt. Bei Anmeldung kleinerer Knaben würden noch besondere Uebungs- und Spielstunden zu bestimmen sein. In den Abendstunden turnen Erwachsene. Der Turnsaal befindet sich in dem neu erbauten Hause hinter der Matthiasmühle am Ende der Schuhbrücke.

Des Bonnes françaises
peuvent être placées avantageusement. S'adresser à l'Agentur-Comtoir de S. Militsch, rue d'Ohlau Nr. 84.

Billiger
Zucker-Verkauf.

Sehr süßen Farin, braunen à 4 Sgr., bei 10 Pfd. à 3¾ Sgr., hellgelben à 4½ Sgr., bei 10 Pfd. à 4¼ Sgr., weißen à 5 Sgr., bei 10 Pfd. à 4¾ Sgr., sehr schönen harten Zukker in Broten à 5¾ Sgr. u. 6 Sgr., feinsten à 6¼ und 6½ Sgr., weißen pulverisirten Streuzucker à 6 Sgr, bei 10 à 5¾ Sgr., empfiehlt:
Die Waaren-Handlung, am Fischmarkt 1.

Offene Milchpacht.

Bei dem Dom. Treschen soll zu Johanni d. J. die Milch anderweitig verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind in Breslau, Carlsstr Nr. 32, zwei Treppen hoch, zu erfahren.

Geld-Verkehr.

Capitalien verschiedener Höhe sind gegen hypothekarische Sicherheit zu 4 Procent Zinsen zu vergeben, durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Strasse Nr. 84.

Mineral-Brunnen
von 1840er Füllung.

Von diesjährigem, bei dem schönsten Wetter geschöpften Brunnen habe bereits erhalten: Marienbader Kreuzbrunn, Eger-Franzensbrunn, Eger-Salzquelle, Selter Ober-Salzbrunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, welche einer gütigen Beachtung hiermit empfehle. Alle übrigen Gattungen werden binnen kurzem eintreffen.

F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Klares abgelagertes Leinöl, besten schnell trocknenden Firniß, ächt französisches Terpentinöl, geschlemmtes Kesselbraun, extra fein in Oel geriebenes Bleiweis, blonde Marder, Fisch- und Schreibe-Pinsel,
empfehlen, nebst allen Sorten Maler-Farben, sowohl im Ganzen als Einzelnen billigst:

Wilh. Lode & Comp.,
in Breslau am Neumarkt Nr. 17.

20 Paar verschiedenfarbige Tümmler-Tauben, polnische Nachtigallen, Davidschläger, Kanarien- und alle andere Arten Singvögel nebst Futter, so wie französische Zwerghühner, sind billig zu verkaufen, Breitestraße in der gelben Marie, par terre, bei **Knauth.**
Auch wird dort ein Kahn zum Verkauf nachgewiesen.

Eine bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Reusche Straße Nr. 49.

Wollzelte und Wollschilder,

empfehlen: **Hübner u. Sohn**, Ring 32.

Gold-, Silber- und **Stahlperlen** sind stets zu den bekannten billigen Preisen zu haben in der Band- und Zwirn-Handlung des
M. N. Lobethal,
goldne Radegasse Nr. 1.

Ein hellpolirtes Sopha ist zu verkaufen, ikolaistraße Nr. 55 im 1sten Stock.

Alten ächten
Varinas-Canaster

in Rollen das Pfd. 15, 18 u. 20 Sgr., empfiehlt nebst einer großen Auswahl der feinsten ächten Havanna-, La Fama-, Sylva-, Trabuccas-, Colorado-, Pajirzo-, Cabannas-, Dos Amygos-, Perrossier-, Maryland & Kentucky-Cigarren in vorzüglichen Qualitäten zum billigsten Preise

die Tabacks-Fabrik von
Wilh. Lode & Comp.,
in Breslau am Neumarkt Nr. 17.

Den **ersten Transport von Leipziger Meß-Waaren,** worunter sich **ganz neue Dessins in Porzelan** auszeichnen, erwarten wir Anfangs künftiger Woche, wo wir um gefällige Abnahme bitten.

L. Meyer & Comp.,
Porzelan-, Glas-, Galanterie- und Kurz-Waaren-Handlung,
Ring Nr. 18, erste Etage.

1) **Ein Capital** von 10,000 Rtlr., was auch getheilt wird, ist zu einem billigen Zinsfuße zu vergeben.
2) **Ein Haus**, ganz nahe am Ringe belegen, ist mit einer Einzahlung von 3 bis 4000 Rtlr. zu verkaufen.
3) **Ein 6½ oktaviger Flügel** von gutem Tone soll wegen Mangel an Platz zu einem sehr billigen Preise verkauft werden.
4) **Demoiselles**, die im **Putzmachen** geübt sind, so wie diejenigen, welche das **Putzmachen erlernen** wollen, werden vortheilhafte Stellen in einer Putzhandlung nachgewiesen.
5) **Ein Lehrling** für einen **Drechsler** wird verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Cigarren-Canaster,

à Pfund 6 Sgr., bei mehreren Pfunden billiger, empfiehlt die **Tabak- und Cigarren-Handlung** von **S. Mai**, Graupen-Straße Nr. 19, an der Ecke der Karlsstraße.

Zu billigen Preisen
stehen Flügel, nach der neuesten Art gebaut, um damit zu räumen, zum Verkauf; auch wird Ende dieser Woche wieder ein Patent-Flügel fertig bei

Gottlieb Brandt,
Königl. Pr. patentirter Instrumentenbauer, Gartenstr. Nr. 18, dicht neben dem Koffetier Herrn Liebich.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt und verkauft billigst:

Wilh. Regner,
goldne Krone am Ringe.

Oderstraße Nr. 17, 2 Stiegen hoch, ist eine Stube zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

Ein gut besetztes **Garten-Konzert** findet künftigen **Montag** den 4. Mai und alle darauf folgende **Montage**, bei günstiger Witterung, den Sommer über, im Schießwerder statt, wozu ergebenst einladet:

Helm, Koffetier.

Ein Viertel-Loos Nr. 100997 a, 5ter Klasse 81ster Lotterie, ist mir verloren gegangen, weshalb vor dessen Ankauf gewarnt wird.
Breslau, den 1. Mai 1840.
H. Mohr, Schweidn. Str. Nr. 1.

Der Handlungs-Diener **Arnold Krimmling** ist aus meinem Geschäft entlassen.

E. A. Garbe, in Bernstadt.

Groß und klein wird billig und sauber gerippt, Weidenstraße Nr. 32.

1 Rthlr. für den ganzen Sommer
kostet der Turn-Unterricht, täglich von früh 5 Uhr bis 8 Uhr Abends, vor d. Ohlauer Thor im Park in Neustettin Nr. 6.

Böhm, Turnlehrer.

Zu vermiethen und zu beziehen Termino Johanni, Sandstrasse Nr. 12, eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 4 Zimmern und Beigelass, einer Remise und gutem Lager-Keller. Das Nähere Albrechts-Strasse Nr. 8.

Zur Confirmation und Taufe empfehlen goldene und silberne Denkmünzen neuester Art:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Aecht türk. Rauchtabak,
das Pfund 20 Sgr.; **türkisch Blättchen**, eine sehr angenehme, leichte, feine Sorte, das Pfund 10 Sgr., bei Partieen mit Rabatt, empfiehlt die Tabakfabrik von

Wilh. Lode & Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Zwei halb gedeckte und eine ganz gedeckte Chaise ist billig zu verkaufen bei
L. Arnhold, Taschenstr. Nr. 4.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 81ster Lotterie, deren Ziehung **am 6. Mai** c. beginnt, empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8.

Milly-Kerzen

aus der K. K. privilegirten Milly-Wachskerzen-Fabrik in Wien erhielt ich in allen Sorten, als: Kirchen-, Tafel- und Wagenkerzen, und verkaufe solche billiger als sonst.

Carl Wysianowsky.

Ein Knabe, der die Tischler-Profession erlernen will, kann sich melden Burgfeld Nr. 16.

Zu vermiethen.
Termin Michaeli zu beziehen, Antonienstr. Nr. 1, ein Gewölbe nebst Schreibstube, so wie 2 große trockene Keller.

Mit guten Satteln, Reitzeugen, Geschirren und Jagdzeugen aller Art empfiehlt sich:
W. Przirembel, Bischofsstraße Nr. 3.

Gut gelernte Dompfaffen
sind zu haben im Sieh-dich-für im Hintergebäude, zwei Stiegen.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, als Sonntag den 3. Mai, ladet ergebenst ein:
Hildebrand, Gastwirth auf Huben.

Mineral-Brunnen
von 1840er Füllung

habe ich nun direkt von der Quelle erhalten: die ersten Transporte von Selterbrunn, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, so wie Eger-Salzquelle, kalten Sprudel- und Eger Franzensbrunn, Püllnaer u. Saidschützer Bitterwasser, Cudowabrunn, Salzbrunn rc. und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Karl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Frische Forellen,

bester Qualität, empfiehlt **billig:**
Gustav Rösner, Fischmarkt und Bürgerwerder, Wasserg. Nr. 1.

Als Handlungs-Lehrling
findet ein junger Mann ein Unterkommen, Nikolaistraße Nr. 13.

Ziegel-Streicher,
zwei geübte, nüchterne, finden sofort anhaltende Beschäftigung in der Stadt-Ziegelei bei Auras.

Für einen Mann von erprobter **unbestechbarer Rechtlichkeit** ist ein Amt offen, mit welchem ein jährlicher Gehalt von 200 Rtlr. nebst freier Wohnung und Feuerung verbunden ist. Außer den vorstehend erwähnten Eigenschaften, welche jedoch durch Zeugnisse anerkannt achtbarer Personen außer allen Zweifel gestellt werden muß, wird nur die richtige und genaue Führung eines Registers gefordert, auch wird in der Regel nur der Vormittag für den Dienst in Anspruch genommen. Das Nähere beim Herrn Kaufmann Jesdinski, Nikolaistraße Nr. 33.

Alter, abgelagerter Korn ist eimer- und quartweise billig, neue Schweidnitzer Straße Nr. 1, abzulassen.

Zu vermiethen,
bald oder Term. Johanni zu beziehen, Antonienstraße Nr. 1, Stallung für 3 Pferde, so wie Wagenplatz und Bodengelaß für Heu und Stroh. Auch steht daselbst zum Verkauf ein schöner leichter Korbwagen mit 2 Sitzbänken, so wie ein in Federn hängender Kinderwagen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Zu vermiethen,
Heiligegeiststrasse Nr. 20 ist die erste Etage nebst Zubehör und Gartenbenutzung, und am Michaelis-Termin zu beziehen.

Vor dem Sand-Thor auf der neuen Junkern-Straße Nr. 17, sind Wohnungen von 6, so wie auch von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Das Meubles- u. Spiegel-Magazin
eigner Fabrik
von
L. Meyer & Comp.,
Ring Nr. 18, erste Etage, ist wiederum aufs Geschmackvollste assortirt und bittet um gefällige Abnahme zu zeitgemäßen Preisen.

Die Früh-Konzerte,

welche bei heiterer Witterung des Sonntags in meinem Etablissement stattzufinden pflegen, beginnen den 3ten d. M. Für die bei mir üblichen musikalischen Nachmittags-Unterhaltungen habe ich die Tage **Mittwoch, Donnerstag** und **Sonntag** festgesetzt. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, versichere ich prompte und reelle Bedienung.

Alt-Scheitnig. **Hoffmann,**
Coffetier in der Besitzung des Kaufm. Hrn. Thun, Nr. 15.

Kegelschieben.

Kunstvolle Mosaikarbeiten in gut vergoldeten Rahmen werden Dienstag den 5ten d. M. auf meiner Kegelbahn ausgeschoben, und bitte deshalb gehorsamst um recht zahlreichen Besuch und Theilnahme.

Schwach, Gartenstr. Nr. 14.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt in dauerhafter Qualität billigst

Eduard Friede,
Schuhbrücke, ohnweit des Hintermarkts.

Einhundertfünfundzwanzig Stück

starke **Mastschöpse** und **Schafe** verkauft das Dominium Krentsch bei Bohrau.

S. Dahlem,
Tischlermeister, auf der Albrechtsstraße Nr. 55, empfiehlt sich mit seinen Meubles, Spiegeln und einer großen Auswahl fertiger Billards. Auch habe ich Zelte zum Wollmarkt zu vermiethen.

Zu vermiethen
und den 3. Juli zu beziehen ist in der Gartenstraße Nr. 9 ein Quartier von 2 Stuben, 1 Alkove und Bodengelaß, vorn heraus. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Angekommene Fremde.

Den 30. April. Gold. Gans: Herr Gutsb. v. Mierzejewski a. Polen. HH. Kfl. Berndt a. Hamburg u. Weiß a. Reichenbach. Hr. Stud. Bar. v. Sauerma a. Berlin. — Hotel de Saxe: Hr. Oekonomie-Kommiss. Sedald a. Frankenstein. Hr. Gutsb. Brettschneider a. Heidersdorf. Dr. med. Gora a. Kempen. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Näther a. Gr.-Kniegnitz. — Gold. Hecht: Hr. Missionair Behrens aus London. — Rothe Löwe: Hr. Kfm. Ploschke a. Namslau. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Martin a. Namslau. Hr. Gutsp. Scholtz a. Kauern. Hr. Gutsb. v. Heydebrand a. Nassadel. Hr. Hofrath Riebel a. Karlsruh. Hr. Justiz-Direktor Hatscher a. Greifenstein. Hr. Fabrik-Insp. Lobe a. Ulbersdorf. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Henkel a. Waldenburg. — Blaue Hirsch: Hr. Fab. Schöpke a. Rawicz. HH. Gutsb. Köhler und Großmann Hr. Buchdruckerei-Besitzer Rgabe u. Kaufm. Höfer a. Oppeln. Hr. Ober-Amtm. Morowski a. Neudek. Hr. Pastor Herzog a. Siegroth. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Schmidt a. Kronenberg u. Bändelow a. Solingen. — Weiße Storch: Hr. Fab. Mirbt a. Gnadenfrei. — Hotel de Silesie: Fräul. v Mielęcka a. Lissa. Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Hanel a. Tscheschdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Oek. Fritsche aus Grünberg.

Privat-Logis: Dorotheengasse Nr. 3: Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. Ohlauerstraße Nr. 58: Frau Dr. Dreßler a. Neeß. Albrechtsstraße Nr. 39: Hr. Kfm. Semper a. Landeshut.

Universitäts-Sternwarte.

1. Mai 1840.		Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	6,20	+ 7, 1	+ 5, 0	1, 8	WSW. 67°	heiter
"	9 Uhr.	27″	6,53	+ 7, 8	+ 6, 6	3, 2	WNW. 90°	große Wolken
Mittags	12 Uhr.	27″	6,84	+ 7, 9	+ 7, 4	3, 6	W. 88°	dickes Gewölk
Nachmitt.	3 Uhr.	27″	7,16	+ 8, 0	+ 7, 4	3, 0	WNW. 90°	" "
Abends	9 Uhr.	27″	8,15	+ 6, 7	+ 5, 5	2, 4	W. 90°	halbheiter

Minimum + 5, 0 Maximum + 7, 4 (Temperatur) Oder + 11, 0